

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 63 (1976)  
**Heft:** 16

**Artikel:** Aus Kantonen und Sektionen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-531210>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus Kantonen und Sektionen

### Luzern:

#### Der Erziehungsrat plant Senkung der Volksschulklassen

Der Erziehungsrat hat in mehreren Sitzungen eine Revision des Erziehungsgesetzes vorbereitet. Die Vorlage will einige aktuelle Änderungen anstreben, die untereinander nur lose zusammenhängen. Hauptpunkt ist eine angemessene Senkung der Höchstbestände der Volksschulklassen; die gesetzlichen Höchstbestände sollen an den Primarschulen um vier und an den Sekundar- und Oberschulen um zwei gesenkt werden. Weitere wichtige Änderungsvorschläge betreffen den Übertritt an die Primarlehrerseminarien, der künftig erst nach der dritten Sekundarstufe erfolgen kann, ferner die Einführung von Bezirksinspektoraten für den Hauswirtschaftsunterricht und die Schaffung der Zugangsmöglichkeit zur Kindergartenausbildung für männliche Bewerber. Die Vorlage ist inzwischen vom Regierungsrat gebilligt worden.

Die Arbeitsgruppe Oberstufenreform, welche mit der Planung und Koordination der kantonalen Arbeiten zur Verwirklichung der Orientierungsstufe beauftragt ist, wurde durch einen Sekundarlehrer erweitert. Sie setzt sich nunmehr wie folgt zusammen: G. Schaffhuser, kantonaler Schulinspektor, Ebikon (Vorsitz); P. Brühlhart, Sekundarlehrer und Bezirksinspektor, Kriens; R. Galliker, Leiter der Volksschulabteilung im Erziehungsdepartement, Luzern; W. Weibel, Leiter der Lehrerfortbildung des Kantons Luzern, Gelfingen; K. Willmann, Beauftragter für den Französischunterricht, Schötz.

In einer ersten Eingabe an den Erziehungsrat hat die Arbeitsgruppe die Verbesserung und Erweiterung der berufspraktischen Ausbildung für Sekundarlehrer beantragt. Der Erziehungsrat hat dem Vorschlag grundsätzlich zugestimmt und den Auftrag zur Erarbeitung eines entsprechenden Konzeptes erteilt. Als Grundlage für die konkrete Aufbauarbeit auf dem Gebiet der Schul- und Berufswahlorientierung genehmigte der Rat die Empfehlungen der Innerschweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

### Luzern:

#### Weniger stellenlose Lehrer als erwartet

Etwa 50 bis 60 der insgesamt 280 kürzlich im Kanton Luzern diplomierten Lehrer haben keine Stelle gefunden. Die Zahl ist allerdings nach Ansicht von Rektoren luzerner Lehrerseminare noch mit Vorsicht zu interpretieren. Immerhin liegt sie deutlich unter ersten Vermutungen, die

zum Teil mit über 100 stellenlosen Junglehrern gerechnet haben.

Die Lehrerseminarien haben nun allerdings als Folge der Situation auf dem Arbeitsmarkt bedeutend weniger Anmeldungen erhalten; vor allem Mädchen haben sich weniger gemeldet. Der Rektor des kantonalen Lehrerseminars, Joseph Bannwart, bedauert diesen Trend, denn mit dieser Haltung falle man um etwa 20 bis 30 Jahre zurück, in eine Zeit, in welcher Mädchen noch kaum einen Beruf erlernen konnten. Für Rektor Bannwart ist das Lehrerseminar nicht nur eine Berufsausbildungsstätte, sondern gleichzeitig eine Möglichkeit zur Allgemeinbildung. Das Lehrerdiplom sei keine Sackgasse und dem diplomierten Lehrer stünden viele Möglichkeiten offen. Bannwart spricht sich auch gegen einen versteckten Numerus clausus aus, d. h. gegen eine Beschränkung der Ausbildungsplätze auf die Zahl der notwendigen Lehrer. In keiner Ausbildung würde dem Neueintretenden eine Garantie gegeben, dass er eine Stelle erhalte. Es sei nicht einzusehen, weshalb dies bei den Lehrern der Fall sein soll.

Kritisiert wird von Rektor Joseph Bannwart auch der Verzicht auf die Durchführung eines weiteren Lehramtskurses für Berufsleute im Kanton Luzern. Diese Ausbildung habe sich bewährt. Nach seiner Ansicht sollte jedermann die Möglichkeit haben, nach eigenem Willen, nach seinen Fähigkeiten und Neigungen den Beruf zu wählen, den er ausüben wolle.

### Solothurn:

#### Vermehrte Pflege des Gesangs- und Musikunterrichts!

Früher wurde vorab in den Volksschulen das Singen noch mit grosser Hingabe gepflegt. Aus manchem Schulzimmer hörte man fröhliche Lieder, und besonders an den leider aus der Mode gekommenen – das heisst abgeschafften – Schulexamen sangen die Buben und Mädchen aus voller Kehle ihre sorgsam eingeübten Lieder und vielleicht auch Singspiele. Heute wird wenig mehr gesungen. *Werden die angehenden Lehrer zu wenig wirksam darauf vorbereitet, oder liegt es ganz einfach im Zug der Zeit, dass man selber nicht mehr singt und musiziert? Platten stehen ja in reichster Fülle zur Verfügung!*

Nun regen sich glücklicherweise die Musiklehrer. Aus ihren Kreisen läuft eine Bewegung an, die nach einer fundamentalen *Musikerziehung* tendiert, und in der sowohl der Schulgesang wie die Schulmusik eingeschlossen sind. Das Schweizerische Komitee zur Förderung der Schulmusik legte einen umfassenden Lehrplan zur Begutachtung vor. Auch die Pädagogische Kommission (PK) des Solothurner Kantonallehrervereins be-

fasste sich damit, und sie liess sich gleich durch drei versierte Musiklehrer eingehend orientieren: Werner Bloch (Solothurn), Ernst Häner (Solothurn) und Aloys Gschwind (Dornach). Werner Bloch als Präsident der kantonalen Kommission für Musikunterricht votierte für eine vermehrte Pflege des Gesangs- und Musikunterrichts. Die Eltern sollten zu obligatorischen Beiträgen an diesen Unterricht verpflichtet werden.

Die PK hat sich wiederholt mit diesem aktuellen Problem befasst. Sie betrachtet den aufgestellten Lehrplan als Fernziel. Wünschenswert ist die Heranbildung von Lehrkräften in den Seminarien, die die notwendige Ausstrahlungskraft besitzen, um die Jugend zu begeistern. Um jedoch jede weitere Zersplitterung zu verunmöglichen, muss die *Lehrerfortbildung* sämtlicher Kantone ihre Kurse auf eine gemeinsame Zielsetzung ausrichten.

Für die ersten beiden Schuljahre, so meint die PK, ist der systematische Musikunterricht noch verfrüht. Dagegen soll man die Kinder die Musik erleben lassen. Der Stoffplan sollte auf die Schuljahre 3 bis 8 verschoben werden. Im 9. Schuljahr würde es sich vor allem um ein Vertiefen des bereits Erworbenen handeln. Auch ist abzugrenzen, was der Medienerziehung überlassen werden soll. *Ein wichtiges Ziel läge aber in der aktiven Musikerziehung. Selber singen und musizieren muss die Losung sein!*

*Ein Patent für Musik* wäre empfehlenswert. Doch sind heute die Lehrkräfte mit derart viel Stoff und Aufgaben überlastet, dass es schwer hält, noch mehr aufzubürden. Das gegenseitige Durchdringen von Theorie, Singen, Hören und Musizieren drängt sich auf. Man denkt an eine Musikerziehung bis zur Maturität. Die Lehrpläne wären verbindlich zu erklären.

Nach der Ansicht der PK muss diese Musikerziehung den ganzen Menschen erfassen. Sie darf nicht in der Theorie stecken bleiben, sondern muss das Gefühl für die Zauberwelt der Töne vertiefen und das Eindringen in die Geheimnisse der Musik erleichtern helfen.

Ein spezielles *Inspektorat* für diesen Musikunterricht wird auch von den erwähnten Fachlehrern entschieden abgelehnt. Dagegen könnte eine sinnvolle Betreuung der Lehrkräfte und eine entsprechende Einführung der haupt- und nebenamtlichen Inspektoren wertvoll sein.

Das Vernehmlassungsverfahren läuft bis zum 30. November 1976. Man ist auf das Ergebnis gespannt.

Otto Schätzle

#### **Aargau:**

#### **Über 700 Lehrer in der Fortbildung**

Über 700 Aargauer Lehrer drückten während der Sommerferien eine Woche lang die Schulbank: 600 Schulmeister besuchten Fortbildungskurse

des aarg. Erziehungsdepartementes, 100 absolvierten Kurse der schweizerischen Lehrerorganisationen. Diese Teilnehmerzahlen zeigten, dass die Lehrerschaft gewillt sei, sich fortzubilden, um so mitzuhelfen, die Reformanliegen der Schule zu verwirklichen, erklärt dazu die Sektion Lehrerfortbildung des Erziehungsdepartementes.

Zu Beginn des Monats Juli fanden die ersten Aargauer Kurse in Aarau statt. Das Angebot war vielfältig: Neben den traditionellen Turn- und Sportkursen wurde den Schulmeistern Gelegenheit geboten, sich mit den neuen Bestrebungen auf dem Gebiet der Mathematik vertraut zu machen oder neue Formen des Musizierens kennenzulernen. Auf grosses Interesse sei auch der Kurs «Konflikt und Führung im Unterricht» gestossen, teilte das Erziehungsdepartement mit. Die Lehrer konnten sich weiter auch in das Maskenspiel einführen lassen – unter kundiger Leitung des Badener Clowns Pello. Die Oberstufenlehrer setzten sich mit der Medienerziehung auseinander: Mit Film und Zeitung erarbeiteten sie Unterrichtsbeispiele.

Zwei der Lehrerfortbildungskurse standen auch den Eltern offen. Aus der Erkenntnis heraus, dass die Schulreform nicht nur durch die Lehrerschaft getragen werden kann, sondern auch Eltern und Schubehörden mitarbeiten müssen, veranstaltete das Erziehungsdepartement zwei offene Kurse. Der eine suchte Wege auf dem Gebiet der Sexualerziehung, und der andere beschäftigte sich mit dem Fragenkreis «Schule – Elternhaus». Die ersten Versuche mit offenen Kursen, die zu Beginn dieses Jahres stattfanden, waren von Erfolg gekrönt; das Erziehungsdepartement hatte sich deshalb entschlossen, diese Kursreihe weiterzuführen.

## Mitteilungen

#### **Korrigenda**

In Nr. 14/15 veröffentlichten wir den Artikel «Bringt Lehrerüberfluss pädagogischen Nutzen?» von Dr. Kurt Aregger. Leider haben sich zwei sinnstörende Fehler eingeschlichen, die Sie bitte korrigieren wollen.

Auf Seite 551, in der rechten Spalte, 6. Zeile unter dem Zwischentitel, muss es heissen: «Diese Regelung kann prinzipiell auf allen Schulstufen positive Auswirkungen . . . haben.»

Auf Seite 553, ebenfalls in der rechten Spalte, drittletzte Zeile, ist «1/75» durch «1/15» zu ersetzen.

Wir bitten Sie um Entschuldigung und Kenntnissnahme.